

Aus der Schulstube : ich bin ein Storch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **86 (1982)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn Mütter ihre Probleme mit Alkohol oder Medikamenteneinnahmen zu lösen versuchen, liegt die Gefahr nahe, dass die Kinder dieses Modell für ihr Leben übernehmen und später bei eigenen Problemen nach demselben Mittel greifen.

Die Haltung der Frauen dem Alkohol gegenüber ist allgemein nachgiebiger geworden. Dies scheint sich von Generation zu Generation zu verstärken. So kann zum Beispiel festgestellt werden, dass die letzte Generation der Mütter das Trinken zum Essen noch ablehnte während die Töchter es zunehmend praktizieren.

«Die Untersuchungsergebnisse bestärken uns in der Annahme, dass der Frau und Mutter als Traditionsträgerin hinsichtlich des Trinkverhaltens eine nicht zu unterschätzende Multiplikatorfunktion für die jeweilige nachfolgende Generation, und zwar im positiven wie im negativen Sinne, zukommt.»

Aus «Frau und Alkohol» von Else Schönthal («Helfen und Heilen» 10, Blaukreuz-Verlag Bern/Wuppertal)

Aus der Schulstube

Eigentlich hätte dieser Beitrag in der Tiernummer erscheinen sollen. Grenchner Schüler bei Frau K. Schneitter sahen sich als Tiere. Doch der Platz fehlte. Es musste auch ein anderer Beitrag ausfallen. Da Meister Adebar jedoch auch eine Art Aussenseiter ist, stellen wir Ihnen Bernhard als Storch vor.

Ich bin ein Storch

Im Moment fliege ich über der Stadt Grenchen, doch ich bin sehr müde, weil ich gestern folgendes Abenteuer erlebt hatte: Ich flog wie immer über die Stadt Grenchen. In der Witi landete ich. Ich sah zwei Männer, die hatten ein sehr komisches Geflächt. Mich nahm es wunder, was das war, und ich flog hin. Da wusste ich im ersten Moment nicht, was mit mir geschah, doch plötzlich war ich gefangen. Ich versuchte herauszukommen, aber es war vergebens. Sie luden mich in ein Auto und fuhren fort. Plötzlich quietschten die Bremsen, und die Türen sprangen auf. Die zwei Männer sprangen hinaus. (Ich wusste nicht, wieso sie anhielten.) Weil sie die Türe offen liessen, kam 'ne Maus ins Auto und fragte, ob sie mir etwas helfen kann. Ich sagte natürlich nicht nein. Sie biss das Netz entzwei und ich war befreit. Darum bin ich jetzt so müde. Bernhard

Abhängigkeit ist heiser, wagt nicht
laut zu reden.

Shakespeare